

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 7. Dezember 2011

§ 211

A. Tourismusfonds 2012–2015; Einlagen von jährlich je 500'000 Franken B. Erfolgskontrolle Tourismusfonds für die ablaufende Vierjahresperiode (Postulat SP Landratsfraktion "Glarner Tourismus")

(Berichte Regierungsrat, 25.10.2011; Kommission Bildung/Kultur und Volkswirtschaft/Inneres
23.11.2011)

Eintreten

Fridolin Luchsinger, Schwanden, Kommissionspräsident, verweist auf die Vorlage, die aufzeigt, was der Tourismusfonds in den vergangenen vier Jahren zu leisten vermochte, und Ergebnis eines eineinhalbjährigen Prozesses ist. Die damit verbundene Erfolgskontrolle zeigt Positives. Die jährlich 500'000 (total 2 Mio.) Franken sind beinahe aufgebraucht; sie verhalfen 24 Projekte zu verwirklichen. – F. Luchsinger zitiert den Tourismusexperten Peter Keller: Der Glarner Tourismus sei klein aber fein, doch bewirkte die Förderung grosser Projekte oder Attraktionen mehr, als die von vielen kleinen; eine neue Seilbahn hätte z.B. öffentlichen Charakter und käme der einheimischen Bevölkerung zu Gute. – Der Glarner Tourismus lebt aber nicht nur von Grosse sondern vor allem von Innovationen der Kleinen, deren ergänzende Angebote unterstützend wirken, wie z.B. der Kinderklettersteig in Braunwald. Es gilt die richtige Mischung zwischen Gross und Klein zu finden, welche Aufgabe der Beirat bisher gut löste. – Ein grosser Teil der Mittel ermöglichte es, Vorhaben anzustossen. Die Weiterführung der Erfolgskontrolle wird Auskunft geben über die Wirkung, die jedoch nicht überall und rasch in Franken nachweisbar ist.

Diskutiert wurde vor allem der Auftragsumfang an einen Product Manager und wie die daraus erwachsenden Kosten zu belasten sind. Diese wollen, entgegen der Empfehlung des Beirats, dem Tourismusfonds auferlegt werden, weil das Mandat nicht zum vornherein für vier Jahre vergeben werde, sondern allenfalls nach zwei Jahren eine Standortbestimmung durchzuführen und darauf abgestützt neu zu entscheiden wäre. Die 100'000 Franken jährlich stellten eine Annahme dar, und es bliebe offen, wie umfangreich die Aufgabe wäre. – Der Wegweiser (S. 19) „Der gemeinsame Weg ist das Ziel“, mag auf die „Absichtserklärung betreffend die Umsetzung der Tourismusstrategie Glarnerland 2012–2015“ deuten: Möge sie umgesetzt werden.

F. Luchsinger dankt den an der Vorbereitung und Vorberatung Beteiligten für wertvolle Mitarbeit und beantragt Eintreten und Zustimmung zu den Kommissionsanträgen.

Renata Grassi Slongo, Niederurnen, Kommissionsmitglied, anerkennt namens der SP-Landratsfraktion, dass Erfolgsbericht und Strategieplan der Forderung des Postulats nach Prüfung und klarer Ausrichtung des „Glarner Tourismus“ entspreche. Der kritische Punkt der

Kooperationen ist als wesentliche Aufgabe definiert. Vor allem ist die aktive Rolle, die der Kanton übernimmt, erfreulich. Der umfassende Evaluationsbericht zeigt den Handlungsbedarf, der sich dann in der Tourismusstrategie 2012–2015 widerspiegelt. Die Mittel scheinen den Gesetzeszweck zu erfüllen und die gewünschten Anreize zu schaffen. – Der Einsatz eines Produktmanagers ist vielversprechender Teil der Tourismusförderung. Er wird hoffentlich gute Rahmenbedingungen für den Tourismus schaffen sowie mangelnde Vernetzung und fehlende Kooperationen beheben, fehlen doch die für ihn aufzuwendenden Mittel für die Projektförderung, da sie dem Fonds entnommen werden wollen. Einzig die Prüfung der Dachmarke scheint nicht ganz erfüllt zu sein; dennoch ist die Fraktion mit der beabsichtigten Marketingstrategie einverstanden. Sie weist den einzig erfolgversprechenden Weg, um den Glarner Tourismus voran zu bringen. Gewonnene Erkenntnisse werden gleichwohl offen zu diskutieren sein. Sicher aber: Nur der gemeinsame Weg führt zum Erfolg. – Die Fraktion erachtet ihr Postulat als erfüllt und ist mit der Abschreibung einverstanden. Bezüglich der zu gewährenden Mittel verschliesst sie sich weitergehenden Forderungen nicht.

Benjamin Mühlemann, Mollis, Kommissionsmitglied, beantragt namens der FDP-Landratsfraktion Eintreten. – Der Tourismusfonds stellt eine Erfolgsgeschichte dar. Die Beiträge von 2 Millionen Franken lösten zusätzliche 8,5 Millionen Franken an Investitionen aus. Zudem erhielten nur nachhaltige Projekte eine Anschubfinanzierung, die sich nun selbstständig weiterentwickeln; es ist aber in drei, vier, fünf Jahren nochmals zu prüfen, ob das Geld richtig investiert worden ist. Dieses Controlling wird, z.B. mit einer Aussenbeurteilung, zu optimieren sein. – Die Analyse lässt auch stutzen, z.B. bei den aufgeführten Schwächen die „mangelnde Kooperationsbereitschaft“. Dazu wurde bereits in der vergangenen Sitzung debattiert; immerhin erhielt die damals angesprochene Organisation einen erklecklichen Beitrag für eines ihrer Vorhaben. Nur jene, die gesamtkantonal zusammenarbeiten zu unterstützen wäre aber nicht im Sinn der Sache und liesse sich auch nicht durchsetzen. Die Politik soll jedoch mit Nachdruck darauf hinweisen: Wer vom Tourismusfonds profitieren will, soll etwas zurückgeben und sich für das Gesamtkonstrukt „Glarner Tourismus“ engagieren! Kooperationsbereitschaft ist ein ganz wichtiger kritischer Erfolgsfaktor; bei der Strategieumsetzung gehören alle Akteure an einen Tisch. – Der Regierungsrat will die Angebote bündeln und ein Produktmanagement einführen, was der logische nächste Schritt ist. Gute Produkte, Kooperationen und Infrastrukturen sind nicht nur zu lancieren, sondern auch zu vernetzen und sinnvoll zu vermarkten. Eine kantonale Tourismusorganisation ist aufzubauen. Es braucht kein schwerfälliges, teures Konstrukt, sondern den im Antrag umschriebenen Produktmanager. Für ihn ist zusätzlich Geld in den Fonds einzuzahlen. Die jährliche Einlage auf 600'000 Franken zu erhöhen, würde von der Fraktionsmehrheit unterstützt. Damit würde ein Zeichen gesetzt und Drive in die touristische Entwicklung gebracht. – Die neue Tourismusstrategie verdient Unterstützung. Der Tourismus leistet einen wichtigen Beitrag für die Volkswirtschaft und verfügt über viel Potenzial, das nur koordiniertes Vorwärtsgehen ausschöpft.

Hans-Heinrich Wichser, Braunwald, an die Kommissionssitzung durch ein elektronisches Missgeschick nicht eingeladenes Kommissionsmitglied, beantragt nun im Rat Zustimmung zu den ersten drei Buchstaben des Kommissionsantrages und – trotz des Hinweises des *Vorsitzenden* es sei dies Sache der Detailberatung – bei Buchstabe *d* den einzulegenden Beitrag auf 600'000 Franken zu erhöhen. – Der Kanton braucht mehr Steuereinnahmen und Arbeitsplätze. Der Tourismus stellt einen wichtigen Pfeiler der Volkswirtschaft dar. Dank des Produktmanagers werden die Kräfte gebündelt. Es ist eine Verpflichtung, einige Millionen Franken des Strukturprogramms des Bundes ins Glarnerland zu holen. Der glarnerische Tourismus befindet sich noch in Entwicklung. Er ist dabei zu unterstützen. Es wäre falsch, den Produktmanager aus den beantragten Fördermitteln von 500'000 Franken zu bezahlen. Die Tourismusbranche ist auf alle diese Mittel zu Gunsten der Verwirklichung der für ihre Entwicklung wesentlichen Projekte angewiesen.

Regierungsrätin *Marianne Dürst Benedetti* hält namens der Regierung an deren Antrag fest. – Sie dankt der Kommission für die interessante, offene Aussprache sowie den Gemeinden, Tourismusorganisationen und Leistungsträgern für die Mitarbeit bei der Strategie-Entwick-

lung. Diese erwies sich dank der nun kurzen Wege und dem verstärkten gemeinsamen Prioritätensetzen als eine Fusionsdividende; das im Tourismus liegende und gemeinsam aufgezeigte Potenzial miteinander zu nutzen und die Mittelverwendung darauf auszurichten wird eine weitere sein. – Die Erfolgskontrolle ist eine Optimierungshilfe. Sie stellt noch auf die Selbstdeklaration ab, doch wird sie ein für die zweite Periode noch zu entwickelndes Messsystem verbessern und nachvollziehbarer machen. Die unterstützten Projekte werden weiterhin beobachtet. Es wird eine rollende Erfolgskontrolle über lange Frist geben, auch um zu erkennen, in welche Richtung die Entwicklung gehen soll. – Kooperation ist, wie im persönlichen Alltag, tägliche, hohe Herausforderung. Die Ausgangslage ist jedoch gut. Vor allem im operativen Bereich spielt die Zusammenarbeit und das gemeinsame Erarbeiten der Strategie wirkte lösend. Eine Dachorganisation wird momentan nicht angestrebt. Die Kraft ist nicht für Strukturen und Kämpfe um Mitwirkungsrechte sondern in Vorhaben einzusetzen, von denen die Involvierten profitieren. Die Marke „Glärnerland“ des Kantonsmarketing, dessen Hierarchie mit den Tourismusorganisationen diskutiert wird, legt eine gute Basis zum gemeinsamen Wahrnehmen aller Angebote, und der Produktmanager wird zusammen mit den Leistungsträgern buchbare, im Markt erfolgreiche Produkte entwickeln.

Wesentliches Ziel des 2008 in Kraft getretenen Tourismusentwicklungsgesetzes (TEG) war die Mittelerhöhung für die Verwirklichung nachhaltiger, qualitätvoller Tourismusprojekte, was mit den jährlichen Einlagen von 500'000 Franken gelang. Die Gemeinden könnten laut TEG in eigener Kompetenz Kurtaxen und Tourismusabgaben erheben. – Der Beirat will den Kantonsbeitrag von 500'000 Franken für Projektunterstützung beibehalten; dies habe sich als genau richtig erwiesen. Weil der Wettbewerb der Vorhaben um Unterstützung spielte und zum Erwarteten führte, sei der geschätzte Aufwand für den Produktmanager hinzuzufügen. Der Regierungsrat hält jedoch angesichts der Finanzaussichten an den 500'000 Franken fest, weil nachhaltige Unterstützung dennoch möglich sei.

Detailberatung

Hans-Heinrich Wichser beantragt nun: „In den Tourismusfonds werden in den Jahren 2012–2015 jährlich je 600'000 (statt 500'000) Franken eingelegt.“ – Das Mandat für das Produktmanagement ist daraus zu decken.

Andreas Kreis, Glarus, will bei 500'000 Franken bleiben. – Die Kooperationsbereitschaft ist zu gering, wie die Diskussion des Amtsberichts an der vergangenen Sitzung zeigte. Als Pädagoge erachtete er als schlecht, einer Gruppe von Interessierten, in der Rädelsführer gemeinsame Ziele verhindern, mehr Mittel als die zur Verfügung stehenden zu geben. Solches Verhalten löst keine Probleme. Vernünftig ist es, den Betroffenen klar zu machen, dass Zusätzliches erst erhältlich sein wird, wenn das Ziel gemeinsam angestrebt wird. Im Sinne einer pädagogischen Massnahme ist der Verhaltenswechsel abzuwarten. Ist er feststellbar, kann die Erhöhung der Tourismuseinlage in Betracht gezogen werden.

Hans Rudolf Forrer, Luchsingen, setzt sich namens der grossen Mehrheit der SP-Landratsfraktion für die Erhöhung ein. – Die Touristiker ziehen alle wieder einmal einigermassen in die gleiche Richtung. Der Kanton hat dabei mit aller Kraft mitzuhelfen. Eine Kürzung um einen Fünftel setzte ein falsches Zeichen, und es bestünde die Gefahr, im Tourismusbereich den Anschluss an andere Destinationen zu verlieren. Der Beirat empfahl die Erhöhung nicht grundlos. Er wird die Mittel weiterhin ausschliesslich sinnvollen Projekten zukommen lassen. Die guten, zweifellos vorhandenen Projekte dürfen nicht durch geringere Hilfe behindert werden. Der Produktmanager hingegen hat die touristischen Angebote unseres wunderbaren Kantons im harten Umfeld zu vermarkten. – Vielleicht wird nicht der ganze Betrag aufgebraucht, weil alle angehalten sind, mit den kantonalen Finanzen haushälterisch und verantwortungsbewusst umzugehen.

Fredo Landolt, Näfels, unterstützt ebenfalls den Antrag Wichser. – Die pädagogische Massnahme ist hier nicht anzuwenden und von einer Standortbestimmung in zwei Jahren ist abzu-

sehen. Es ist nicht nur die finanzielle sondern auch die wirtschaftspolitische Seite zu werten. Die erste ist laut Budget und Finanzplan schlecht, was die Regierungshaltung verständlich macht, auch weil in den vergangenen vier Jahren der Tourismusbereich einiges an Unterstützung erhielt. Dem steht aber die wirtschaftspolitische Sicht gegenüber. In rezessiven Phasen unterstützt antizyklisches Verhalten die Volkswirtschaft. Die 100'000 Franken sind nicht Kosten sondern eine Investition, ein kleines Wirtschaftsförderungsprogramm, dessen Erfolg die vergangenen vier Jahre zudem belegen; aus der Anschubfinanzierung resultierten ein Multiplikationsfaktor von 4,6 und Fusionsdividenden. Unterstützung wie bisher ist richtig.

Fridolin Staub, Bilten, spricht sich für den Kommissionsantrag aus. – Die euphorische Ausgabenfreudigkeit ist zu dämpfen. Der Einsatz eines Produktmanagers macht nur Sinn, wenn er etwas bringt. Die zur Verfügung stehenden 500'000 Franken sind angemessen. Würde der Redner angestellt, vermöchte er hohe Frequenzen zu bringen. Jüngst gelang dies dem Red Bull Race Day, der es gar zu einer Staumeldung auf DRS 1 brachte. Die Frequenzen sind zwar vorhanden, ob das Ganze Sinn macht, steht hingegen auf einem anderen Blatt. – Die Fachleute sollen die Gelder vernünftig einsetzen, unter anderem eventuell auch für einen Produktmanager.

Peter Rothlin, Oberurnen, hält an der Einlage von 500'000 Franken fest. – Rezessiv ist die Phase in der Staatskasse. Allerorten sind die Staatshaushalte zu sanieren und die ganze Welt ist am Sparen, nur im Glarner Hinterland soll dies offenbar nicht geschehen. – Mehr Geld ist schnell beantragt; ein guter Grund dazu findet sich leicht. Das Projektmanagement soll Inhalt eines Tourismuskonzepts sein. Der Regierungsrat sagt zur Vergabe der Gelder: „Einzig bei den Vergabekriterien herrscht Unsicherheit; sie sind zwar zumindest teilweise bekannt, werden aber als untransparent eingestuft“ (Bericht S. 5 Ziff. 3.3.1.). Das Vergabesystem ist bei der Projektbeurteilung am Wichtigsten. Zentral ist, ob die für die Unterstützung nötige Punktezahl erreicht wird, nicht wie viel Geld zur Verfügung steht. – Der Ablauf des Projektmanagements hat sich an dem von Unternehmen zu orientieren. Diese schützen sich mit einem Punktesystem gegen die stets zu vielen Projektanträge; meistens werden nur ein Drittel, allenfalls die Hälfte – beim Kanton waren es zwei Drittel – genehmigt. Für die anderen ist erneut Antrag zu stellen, und erst wenn sie sich ganz vorn einreihen, werden sie bewilligt. Auch werden nicht alljährlich alle Mittel abgeholt; massgebend ist die Bewertung. Mit diesem Vorgehen füllt sich eine „Projektpipeline“ mit sehr guten, mindestens guten Projekten, und erst wenn sie überfüllt ist, werden die Mittel aufgestockt. – Den Beitrag an ein Hotel in Braunwald zweifelt der Redner nicht an, setzt aber zum sehr hohen Betrag von 500'000 Franken ein Fragezeichen. – Auswahl der Vorhaben und Zuteilung der Mittel sind zu überdenken, und deshalb ist bei 500'000 Franken jährlich zu bleiben.

Rolf Elmer, Elm, bezeichnet 600'000 Franken als richtig. – Im schönen Ort, in dem er wohnt, hat der Tourismus einen anderen Stellenwert als im Unterland. Er stellt aber einen grossen Baustein für die Standortentwicklung des ganzen Kantons dar, schafft Arbeitsplätze und fördert die Wirtschaft. Gemeinden und Kanton weisen als Projekttragende in diesem Bereich, vor allem in der Vermarktung, Defizite auf. Dies zu verbessern ist ein allgemeines Anliegen. Es braucht attraktive, gut verkäufliche Angebote, die sinnvoller Weise von einem Produktmanager gebündelt und in einem Paket vermarktet werden. Sein Mandat mit den 500'000 Franken für die Projekte zu finanzieren, stärkt den Tourismus kaum. Will der Kanton weiterhin nachhaltigen Projekten mit einer Anschubfinanzierung zum Erfolg verhelfen, sind die Mittel dazu nicht zu schmälern; dies zu tun käme einem Rückschritt gleich. – Die Trägerschaften haben zusammenzuarbeiten. – In den vergangenen vier Jahren lösten die 2 Millionen Franken aus dem Fonds weitere 8,35 Millionen Franken aus, mehr als das Vierfache. Es gilt am richtigen Ort auf richtige Weise zu sparen, ohne damit die Zukunft des Kantons zu gefährden. Unsere Stärken im Tourismus sind zu fördern, nicht nur, um mit der Konkurrenz mithalten sondern um sie überholen zu können. Dies ist nur möglich, wenn 600'000 Franken gesprochen werden.

Martin Laupper, Näfels, ist zwar für den gleichen Betrag, stellt jedoch richtig, auch in Glarus Nord befänden sich schöne Tourismusregionen von hohem Stellenwert. – Erfreulich ist, dass nun gemeinsam über den Tourismus diskutiert wird. Wahrscheinlich ist das Heranbilden einer gemeinsamen Vorstellung, wie der Tourismus erfolgreich gemacht werden könnte, ein Verdienst der Gemeindefusion. Tourismus ist nicht Selbstzweck. Es geht um Arbeitsplätze, Einkommen und vor allem auch um Diversifikation der Wirtschaftszweige in unserer eher einseitig aufgestellten Volkswirtschaft. Es sind genügend Mittel für das Fördern vorhandener Potenziale bereitzustellen, insbesondere für den Tourismus. Es wäre total falsch, dem Tourismusfonds Mittel zu entziehen, statt in ihn zu investieren.

Richard Lendi, Mollis, stellt einen Kompromissantrag zu Buchstabe d: „um den Kreditbeschluss zu fassen in den Tourismusfonds in den Jahren 2012 und 2013 jährlich je 600'000 Franken einzulegen.“ – In Glarus ist der Tourismus zu fördern, auf dass die Zusammenarbeit der Gemeinden und Leistungsträger endlich zu Stande komme, denn Tourismusförderung kann nicht nur Sache des Kantons sein. Andererseits sind die finanziellen Gegebenheiten zu beachten: rote Zahlen und kaum mehr Beiträge von den Banken. – Nach zwei Jahren wird erkennbar sein, was der Produktmanager bringt und dann können Landrat und Gemeinden nochmals über den gemeinsamen Weg entscheiden.

Fridolin Luchsinger antwortet auf Gehörtes. Eine Pipeline zu überfüllen oder einen Fonds anzuhäufen kann nicht beabsichtigt sein. Das ausgleichende Arbeiten erwies sich als richtig. Der Fonds konnte die gerade nötigen Mittel zur Verfügung stellen. Beirat und Regierung sollen den eingeschlagenen, guten Weg weiterverfolgen, und die Dotierung des Tourismusfonds hat dies zu ermöglichen. – Das Produktmanagement darf nicht an Arbeitsplatzschaffungen gekoppelt werden. – Die Kommission entschied finanzpolitisch. Was über den vorgeschlagenen Betrag hinaus geht, bringt Mehrausgaben.

Regierungsrätin *Marianne Dürst Benedetti* stellt klar, die Vergabekriterien beruhen auf einem eindeutigen, online abrufbaren Punktesystem. Die Unsicherheit ergab sich aus der Umfrage bei den Gesuchstellenden, ihnen war noch nicht genau bekannt, gestützt auf welche Vorgaben der Beirat entscheidet. Jedes Punktesystem lässt übrigens je nach Blickweise und Gewichtung unterschiedliche Bewertung zu. – Der angesprochene Einzelbeitrag war in der Tat gross. Laut TEG beträgt der bei Erreichen der höchsten Punktezahl mögliche Maximalbeitrag an Infrastrukturvorhaben 25 Prozent der Investitionskosten, bei Projekten 50 Prozent. Bei Hotelinvestitionen von Millionen von Franken hätte ein viel höherer Beitrag zugesprochen werden können, doch meinte der Beirat, es sei nicht mehr als eine Jahrestanche an das gleiche Projekt beizutragen. – Eigentlich wollten jeweils zwei Drittel für laufende Projekte ausgegeben und ein Drittel für ganz wichtige und grosse Vorhaben geäuft werden. Wie die Erfahrung zeigte, war und ist dies nicht möglich. Wird einmal über ein alle überzeugendes Grossprojekt zu befinden sein, behält sich die Rednerin einen separaten Kreditantrag vor. – Bezüglich Zusammenarbeit verlief in letzter Zeit viel. Es wird versucht, ein Projekt von „Enjoy Switzerland Classic“ umzusetzen, um Zugang zu besseren Marketingkanälen zu bekommen. Schweiz Tourismus bietet bei einem Produktmanagement von 80 bis 100 Stellenprozent eine Beteiligung an Angebotsentwicklung und Qualitätsprozessen an. Das Programm „Enjoy Switzerland Berghilfe“ unterstützt Produktmanagements für Regionen, wofür Glarus Süd die Eingabe eines eigenen Projekts prüfte, nun aber, um nicht das grosse Ganze zu gefährden, Einreihung in das übergeordnete Vorgehen bevorzugt. Die Hinweise auf mangelnde Kooperationsbereitschaft sind also zu relativieren, man will Teil des kantonalen Tourismus bleiben und die Projekte mit dem Beirat besprechen.

Abstimmungen

- In der ersten Abstimmung obsiegt der Antrag Lendi, 600'000 Franken befristet auf zwei Jahre, mit 30 zu 26 Stimmen über den Antrag Wichser, 600'000 Franken für die ganze Vierjahresperiode.
- In der zweiten Abstimmung obsiegt der Antrag auf 600'000 Franken mit 29 zu 25 Stimmen über den Kommissionsantrag auf 500'000 Franken. – Der Kreditantrag lautet: „In

den Tourismusfonds werden in den Jahren 2012 und 2013 jährlich je 600'000 Franken eingelegt.“

Die Buchstaben a–c des Kommissionsantrages blieben unbestritten. Sie sind akzeptiert.

Schlussabstimmung: Die Vorlage ist in der aus der Beratung herausgegangenen Form angenommen. – Das Postulat der SP-Landratsfraktion „Glarner Tourismus“ ist als erledigt abgeschrieben.

Nach der Pause, es war Unsicherheit aufgekommen, gibt der *Vorsitzende* den Kreditbeschluss, wie ihn auch der Antragsteller verstanden haben will, zur Klärung bekannt: „In den Tourismusfonds werden in den Jahren 2012 und 2013 jährlich je 600'000 Franken in den Jahren 2014 und 2015 jährlich je 500'000 Franken eingelegt.“ – Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, anderes Verständnis zu äussern, meldet sich niemand. – Der Rat hat sich mit der Formulierung einverstanden erklärt.